Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **44 (2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Ende des Jurakonflikts. Moutier wechselt die Seiten

Es ist eine Lektion in Demokratie, welche die Schweiz Europa und der Welt erteilt – in einer schwierigen Zeit, in der viele Werte in Frage gestellt sind.

JEAN AMHERD, FRANKREICH

Natürlich kann der Jurakonflikt veraltet wirken. Aber wenn man nach Spanien blickt, ist man froh, mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft ein gutes Beispiel für eine Gesellschaft zu haben, in welcher die Demokratie am Leben ist.

GÉRARD BOILLET, FRANKREICH

Sion 2026. Ein bescheideneres Olympia

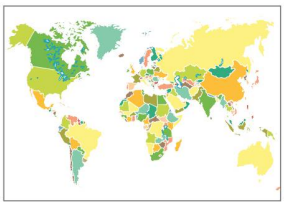
Ich höre die Worte wohl, allein mir fehlt der Glaube! Der Kommerz hat in der Neuzeit bei grossen Sportanlässen leider den Vorrang, wie unschwer an den vergangenen weltweiten Veranstaltungen zu sehen war. Ich wünsche den Initianten dennoch viel Glück.

ERNST RÜTIMANN, THAILAND

Das Engagement von Hans Stöckli ist bemerkenswert. Aber dass das Volk Ja zu Olympia sagt, glaube ich nicht mehr – ausser vielleicht im Wallis. Es sind dies eher Anlässe der Vergangenheit, nach dem Motto «grösser, besser, teurer». Heute scheitert dieser Ansatz allein schon an der Angst vor Terrorangriffen und den daraus folgenden enormen Sicherheitskosten. Der Klimawandel kratzt zusätzlich am Lack olympischer Winterspiele.

HELEN MEIER, DIASPORA

Nach der Wahl. Das ist der neue Auslandschweizerrat



Ich fühle mich durch den Auslandschweizerrat nicht vertreten. Ich bin nicht Mitglied in einem Schweizer Verein und war daher von der Wahl ausgeschlossen. Die Schweizer sind immer sehr stolz auf die Demokratie, aber hier geht es sehr undemokratisch zu. Wie kann es sein, dass ich gezwungen werden soll, Mitglied in einem Verein zu werden, wenn der Auslandschweizerrat alle Auslandschweizer vertreten will? Ich finde, dass alle eingetragenen Schweizer Bürger das Wahlrecht für den Auslandschweizerrat haben sollten.

KAY KUNZ, DIASPORA

Warum wurden wir auf unserer Insel nicht berücksichtigt? Müssen wir wirklich erst nach der Bekanntgabe der Resultate von der Wahl erfahren?

BERNHARD MASTEL, MAURITIUS

In der jüngsten Ausgabe der *Schweizer Revue* lese ich: «Zwischen Januar und August waren die Schweizerinnen und Schweizer auf der ganzen Welt dazu aufgerufen, ihre 140 Vertreter für den Auslandschweizerrat zu wählen». Ich bedaure, einmal mehr zu den vielen Schweizern im Ausland zu gehören, die diesen Aufruf nicht vernommen haben und nicht zur Teilnahme an der Wahl eingeladen wurden. Offenbar gilt – allen wiederholten Erklärungen zum Trotz – noch immer das mittelalterlich anmutende «Zensuswahlrecht», wonach nur eingeschriebene Mitglieder bestimmter Schweizervereine wählen dürfen. Ich kann deshalb nur wiederholen, dass ich den Auslandschweizerrat nicht als meine Vertretung und nicht als legitime Stimme der Fünften Schweiz, sondern als ein blosses Vereinsorgan betrachte.

ARTHUR MEYER, ÖSTERREICH

Ich bin 75 Jahre alt und kümmere mich in einem Heim in Nepal um 20 Kinder. Obwohl ich bei der Schweizer Botschaft bekannt bin, habe ich noch nie von dieser Wahl gehört. Und wie ich sehe, sind Indien und Nepal auch nicht auf der Karte vertreten.

HANS KELLER, NEPAL

Ich höre von diesem Rat zum ersten Mal. Ich lebe in Indonesien und sehe, dass es hier auch keinen Vertreter des Auslandschweizerrates gibt. Warum?

MANFRED RICHRATH, INDONESIEN

Ich kann den Unmut vieler Auslandschweizer verstehen. Die Auslandschweizer-Organisation und der Rat arbeiten daran, die Wahlen demokratischer zu gestalten. Dafür brauchen wir jedoch das E-voting in allen Kantonen. Dann können alle Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer ihre Delegierten direkt wählen. Ohne E-voting ist es dagegen praktisch unmöglich, eine Direktwahl durchzuführen: Wer organisiert und führt die Wahl durch? Wer bezahlt den Versand der Wahlunterlagen? Das sind einige der offenen Fragen. Die Zahl der Delegierten pro Land wird übrigens nach der Zahl der immatrikulierten Auslandschweizer berechnet, dabei muss die Mindestzahl von 1500 Auslandschweizern erreicht sein. So haben Deutschland und Frankreich die meisten Delegierten, Länder wie die Türkei oder Bolivien jedoch nur einen.

STEFANIA ZANIER,
DELEGIERTE DES AUSLANDSCHWEIZERRATES FÜR SPANIEN